

## Jahresbericht 2010/2011

Ordentliche Generalversammlung der FMP  
vom 26. Juni 2011 im Restaurant Carlton Zürich

### HANS-ULRICH BÜRKE

Managed Care war in den letzten 12 Monaten das dominierende Thema in unserer Vorstandsarbeit. Wir haben tatkräftig zum Widerstand gegen den



Ausverkauf unseres Berufes aufgerufen. Hierbei haben wir mit unseren Publikationen im ARS MEDICI und unseren Newsletters unseren Standpunkt mit deutlichen Worten nach innen gegenüber der Ärzteschaft und nach aussen gegenüber einem breiteren Publikum vertreten.

Wir haben uns auch direkt an die verantwortlichen Politiker gerichtet.

Als eines der Highlights unserer standespolitischen Aktivitäten empfand ich die von interessiertem Publikum und Ärzten\* gut besuchte öffentliche Podiumsdiskussion vom 26. Mai 2011, zu welcher die FMP im Restaurant Carlton in Zürich eingeladen hatte.

An diesem Anlass nahmen politische «Schwergewichte» teil:

- ❖ Prof. Dr. med. Felix Gutzwiller, Ständerat
- ❖ Toni Bortoluzzi, Nationalrat sowie
- ❖ Dr. med. Urs Stoffel, Präsident der Ärztesgesellschaft des Kantons Zürich.

Moderiert wurde diese Veranstaltung durch Benjamin Tommer, Redaktor der «NZZ am Sonntag», einen ausgewiesenen Kenner des schweizerischen Gesundheitswesens. Als Präsident der FMP vertrat ich unseren FMP-Standpunkt im Podium. Es zeigte sich in der Diskussion rasch, dass die Politiker mit

ihren Ideen bei Ärztinnen und Ärzten einen schweren Stand hatten, um ihre Managed-Care-Vorlage zu vertreten. Selbst diese Politiker rechnen damit, dass ein Referendum von allen Seiten ergriffen werden wird, und – offen gestanden – keiner der Politiker glaubte, die Abstimmung gewinnen zu können. Die Schlacht ist aber noch nicht gewonnen. Da muss noch viel Herzblut investiert werden. Diese Vorlage wird uns im kommenden Jahr noch begleiten.

Die FMP hat sich schon seit Langem kritisch zum Geschehen rund um Managed Care geäussert, erinnert sei an das bereits im Februar 2010 in ARS MEDICI erschienene Editorial mit dem Titel «Managed Care – der Tod des freiberuflichen Hausarztes». Nachdem in der Managed-Care-Vorlage auch noch die Budgetverantwortung als zwingender Bestandteil eingeschlossen worden ist, etabliert sich nun entgegen der Haltung der Standespolitiker eine klare kritische Haltung in der Ärzteschaft. Ebenso ist den meisten mittlerweile klar, dass die Krankenversicherer keine eigenen Managed-Care-Netzwerke betreiben dürfen. Unklarer werden die Meinungen, wenn es um die Verfeinerung des Risikoausgleichs geht, der nötig ist, um Risikoselektion sinnlos zu machen. Völlig unklar ist, weshalb Managed-Care-Modelle gegenüber der freien Arztwahl finanziell privilegiert werden sollen. Wären Managed-Care-Modelle doch so viel besser und günstiger als Modelle mit freier Arztwahl, würde die Prämie der Managed-Care-Modelle ja automatisch sinken. Offensichtlich glauben selbst Politiker halt nicht, was sie sagen.

Wie gewohnt konnte man von den offiziellen Repräsentanten der FMH wie auch der Hausärzte Schweiz keinerlei kritische Stimmen bezüglich Managed Care vernehmen. Für deren Vertreter

scheint weiterhin die Remedur für das Gesundheitswesen in Managed Care zu liegen. Mit ihren Trust-Center-Lösungen haben sie uns ja schon viel Geld aus dem Hosensack gezogen, um ihre IT-Lösungen aufzubauen. Die Standespolitiker haben uns damit an die Betriebswirtschaftler und Softwareprogrammierer verkauft. Nur haben wir den Kaufpreis gleich selbst bezahlt. Mit der neuen Bezeichnung «integrierte Versorgung» will man uns Ärztinnen und Ärzte sowie die gutgläubigen Patienten auf «sprachlicher Ebene» einlullen und im Glauben lassen, alles sei bestens und es sei schon gesorgt für uns. Gesorgt wird für die Netzwerker, das sind Betriebswirtschaftler und Büroärzte, die uns dann erklären, wie man einen Patienten effizient gesund macht. Ich freue mich darauf, im Takt zum schnell schlagenden Metronom zum Wohle unseres Portemonnaies mit Bleistift und Tabellen unsere Patientinnen und Patienten gesundzuschreiben.

Eine grosse Zahl von Ärztinnen und Ärzten sind unzufrieden mit ihren Standesorganisationen und erwägen, in den Ausstand zu treten. Sie wollen sich nicht unter das Joch der Hausarztorganisationen zwingen lassen. Ich erinnere in diesem Zusammenhang einmal mehr daran, dass die FMP den Hausärzten Schweiz nicht beitreten konnte, weil der Verband Hausärzte Schweiz uns explizit die eigene Meinung verbieten wollte. Lasst es euch ein für alle Mal gesagt sein: Maulkörbe sind für Hunde, nicht für mündige Bürgerinnen und Bürger.

Als Präsident der FMP nahm ich auch an den ordentlichen Ärztekammersitzungen teil. Die letzte Sitzung hat offenbart, dass es in den «eigenen» Reihen gärt, die Unzufriedenheit bei Kolleginnen und Kollegen, die ihren Vertretungen bis anhin lemminghaft gefolgt sind, drastisch am Zunehmen ist

\* Der besseren Lesbarkeit wegen verzichten wir auf die weibliche Form, gemeint sind immer beide Geschlechter.

## Jahresbericht 2010/2011

**Präsident**  
Dr. med. Hans-Ulrich Bürke  
Mürtschenstrasse 26  
8048 Zürich  
Tel. 044-431 77 87

**Vizepräsident**  
Dr. méd. Guy Evequoz  
Rue du Mont 16  
1958 St-Léonard  
Tél. 027-203 41 41

**Quästor**  
Dr. med. Thomas Zünd  
Greifenseestrasse 34  
8603 Schwerzenbach  
Tel. 044-825 54 90

**Vorstandsmitglied**  
Dr. med. Rudolf Hohendahl  
Zürcherstrasse 65  
8406 Winterthur  
Tel. 052-203 04 21

FMP im Internet:  
[www.fmp-net.ch](http://www.fmp-net.ch)

und das Vertrauen in die Standesorganisationen dafür am Abnehmen.

Selbst bei den Hausärzten Zürich (die FMP Sektion Zürich war als Gründungsmitglied dabei) ist Unzufriedenheit auszumachen, so ist doch der gesamte Vorstand der Hausärzte Zürich, mit Ausnahme des Präsidenten, zurückgetreten. Die FMP Sektion Zürich pflegt zwar weiterhin die kollegiale Zusammenarbeit mit den Hausärzten Zürich und stellt einen Delegierten bei deren massgeblichen Versammlungen. Wir erwarten nun aber Resultate und keine Vereinsmeiereien.

Die FMP Sektion Zürich nimmt mit zwei Vertretern weiterhin regelmässig Einsitz in der Delegiertenversammlung der Ärztesgesellschaft des Kantons Zürich mit vollem Stimmrecht. Die Section romande der FMP ist beschäftigt mit dem Ausbau ihrer Aktivitäten. Leider harzt es da noch etwas. Aber wir bleiben dran. Die FMP ist weiterhin eine der aktionsunterstützenden Organisationen der nationalen Grippeimpfaktion.

So viel zum Überblick unserer Tätigkeit im letzten Jahr, der Vorstand zielt da-

rauf ab, die Arbeit der FMP wirkungsvoller zu gestalten. Wir spüren, dass ein Ruck durch die Ärzteschaft geht. Wir sind deshalb froh, mit dem Schweizerischen Gewerbeverband einen starken Partner gefunden zu haben, der uns hilft, das Gesundheitswesen vom Staat wegzuführen und unsere freiberuflichen und unternehmerischen Freiheiten zu schützen. Wir wollen unseren Arztberuf schützen, dazu gehört auch das Berufsbild des Arztes. Wir sind Ärzte und Ärztinnen, um zu heilen, nicht um Gedankenpolizei bei Patientinnen und Patienten im Auftrag des Staates und der Krankenkassen zu spielen. Wir werden uns auch in Zukunft für eine freiheitliche und unabhängige Berufsausübung einsetzen.

Wir sind überzeugt davon, dass es sich lohnt, für unseren Beruf zu kämpfen, und dass unsere FMP in den nächsten Jahren dazu weiterhin einen wichtigen Beitrag leisten wird. ❖

**Dr. med. H.-U. Bürke**  
Präsident FMP